

+++ Aktueller Futtertipp - Schweine+++

Mykotoxinverdacht im Schweinefutter - Wie abklären und reagieren?

Dr. Arnd Heinze

Die zurückliegenden Erntejahre führten zu einer deutlichen Entspannung bei der durch Feldpilze hervorgerufenen Mykotoxinbelastung im Futtergetreide. Einzelbefunde aus der Ernte 2012 und eine spezifische Befallslage bei der Ernte 2013 weisen aber auf die immer wiederkehrende Aktualität dieser Problematik hin. Charakteristisch für 2013 ist neben der günstigen Situation bei den ansonsten stets auffälligeren Triticale- und Weizenherkünften das gehäufte Vorkommen des Mykotoxins Deoxynivalenol (DON) bei der Wintergerste. Das überrascht umso mehr, da die Wintergerste bisher am unbedenklichsten war. Eine Konsequenz ist deshalb, sie zukünftig auch fest in die Mykotoxinanalytik mit einzubeziehen. Auf Ursachen und agrotechnische Gegenmaßnahmen kann hier nicht eingegangen werden, vielmehr sollen Hinweise zur Diagnostik und zum Umgang mit belasteten Partien gegeben werden.

Die solideste Nachweisführung von Mykotoxinen ist die direkte Analytik im Futter. Dazu werden üblicherweise die Proben den ansässigen Laboren zugeleitet und mit der konkreten Beauftragung der zu untersuchenden Mykotoxine versehen. Geht es um die Erntequalität, so stehen die Feldpilztoxine, allen voran das DON, im Vordergrund. Dieses, bei höheren Belastungen zu Störungen in der Eiweißsynthese mit einem breiten Merkmalspektrum bis hin zur Immunitätsschwächung führende Pilzgift wird, falls nicht anders beauftragt, mittels ELISA-Testverfahren analysiert. Der Vorteil liegt hier in der sehr schnellen Durchführbarkeit und dem vergleichsweise zur amtlichen Methode mittels HPLC-Analytik deutlich niedrigerem Preis. Jedoch kann es hier methodenbedingt zu einer Überschätzung des tatsächlichen Gehaltes kommen, die mehr bei Mischfuttern und weniger bei Einzelkomponenten auftritt. Wichtig für den Praktiker ist, dass so die realen Gehalte nicht darüber ggf. aber darunter liegen können. Analog zum DON ist der Futtermittelnachweis für das Fusarientoxin Zearalenon (ZON) zu sehen, das mit seiner pseudoöstrogenen Wirkung im Futtergetreide der letzten Jahre in kritischen Werten kaum auftrat. Seit einigen Jahren werden auch Vorort-Schnelltests angeboten, die eine überschlägige Information geben und erst bei größerem Probenanfall preislich interessant sind. Die aussagefähige Nachweisführung über Gehalte im Blut, Galle oder Harn wird mehrheitlich sehr kritisch gesehen.

Bei der Verwendung betroffener Futterchargen sind in Abhängigkeit von der Toxizität der Mykotoxine wichtige Unterschiede zu beachten. So liegen für DON bzw. ZON seit 2006 EU-Richtwerte in Futtermitteln vor. Bei Alleinfuttermitteln für Schweine als der diesbezüglich empfindlichsten Nutztierart ist dies für DON 0,9 mg /kg mit 88% TM. Eine andere Regelung gilt für das Pilzgift Aflatoxin, das kürzlich mit hohen Gehalten in Körnermaislieferungen aus Osteuropa auftrat. Aufgrund seiner unmittelbaren Toxinwirkung im Tier und der Gefahr für die Lebensmittelsicherheit hat die Gesetzgebung hier Höchstgehalte (Grenzwerte) festgelegt, bei deren Überschreitung die betroffene Futterpartie generell nicht verfüttert werden darf. Demgegenüber erlauben Richtwertüberschreitungen bei Futtermitteln noch Maßnahmen wie Reinigung, Verschnitt oder den Einsatz bei weniger empfindlichen Tierarten. Vielfach werden zur Entgiftung auch sogenannte Mykotoxinbinder angeboten, doch hier Vorsicht, denn nur wenige haben sich in der Praxis zur Minderung speziell der DON-Belastung als wirksam erwiesen.